

„Neues Herz“ und „Neues Jerusalem“

Individuelle und kollektive Neuschöpfung in Psalm 51

Carolin Neuber

1 Der „individualistische Charakter“ von Psalm 51

Der Autor von Ps 51 ist ein Egozentriker, dem nur sein Verhältnis zu Gott wichtig ist und dem erst ein Redaktor in V. 20f.¹ eine gemeinschaftstaugliche Sicht auf Zion und Jerusalem aufzwingt. Diesen Eindruck – der hier natürlich ins Extrem zugespitzt wurde und im Folgenden widerlegt werden soll – könnte man gewinnen, wenn man die Verbalformen und Personalpronomina betrachtet, die sich in Ps 51 fast durchgehend in der 1. und 2. Person Singular bewegen. Da heißt es „erbarm dich meiner“, „meine Verfehlungen“, „meine Schuld“, „reinige mich“, „ich habe gesündigt“ usw. Vor allem die große Anzahl an Pronomina in der 1. Person Singular, die in nahezu jedem Vers mindestens einmal vorkommen, lassen deutlich hervortreten, was man „individualistischen Charakter“ von Ps 51 nennen könnte. Ps 51 wird denn auch in der Forschung überwiegend als individuelles Klagelied angesehen.² Zudem führt der Psalm durch seine Stellung am Beginn des zweiten Davidpsalters kompositionell vor allem Psalmen des Einzelnen ein.³

Ps 51 stellt sich also in seinem Duktus als Gebet dar, das ganz auf das Individuum konzentriert ist. Erst ab V. 18 – schon fast am Ende des Psalms! – ändert sich der Charakter ein wenig: Das „Ich“ tritt langsam zurück, das angesprochene

-
- 1 Der nachträgliche Charakter von V. 20f., der in diesem Beitrag vorausgesetzt wird, ist in der Forschung weitgehend anerkannt (vgl. Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 45.48; Irsigler: Neuer Mensch, 296f. u.a., anders z.B. Preß: Ausrichtung, 246; Dahood: Psalms, 2; ausführlich zur Frage der Einheit Leene: Penitence, 61ff.) und basiert auf dem unterschiedlichen Charakter der Schlussverse, die Zion und Jerusalem ins Spiel bringen, ohne dass der Duktus des Psalms auf diesen Schlusspunkt hinführen würde. Ob die Verse tatsächlich sekundär sind, muss in diesem Rahmen ebenso wie Struktur, Gattung (s. Anm. 2) und andere Fragen jedoch nicht diskutiert werden. Da der vorliegende Beitrag auf ein spezifisches Thema fokussiert ist, ist es für die Kürze der Darstellung nötig, sich auf die für die Hauptargumentation wesentlichen Linien zu konzentrieren. Für eine genaue Analyse des Psalms sei allgemein auf die Literatur verwiesen.
 - 2 Vgl. einen kurzen Überblick über die Gattungsfrage bei Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 42–45. Die genaue Gattungszuschreibung variiert stark, bewegt sich jedoch in der Regel im Bereich „Buße“; früher wurde der Psalm oft (zugleich) als Krankenpsalm (und damit ebenfalls als Psalm eines Einzelnen) bezeichnet (vgl. ebd.).
 - 3 Vgl. Irsigler: Neuer Mensch, 297.

„Du“ Gottes wird dominant. Immer noch ist es aber lediglich eine zweiseitige Beziehung zwischen dem Einzelnen und Gott.⁴ Erst in V. 20 werden mit Zion und Jerusalem andere Größen außer Gott und dem Beter wichtig.

Die individualistische Konzentration des Psalms geht sogar so weit, dass der Beter sagen kann: „Vor dir allein habe ich gesündigt“ (V. 6). Auch hier kommt nur das Verhältnis Ich-Gott in den Blick, Beziehungen zu anderen Menschen und die soziale Dimension der Schuld werden nicht explizit berücksichtigt, was umso erstaunlicher ist, wenn man bedenkt, dass der Mensch im Alten Orient äußerst stark ins Sozialwesen eingebunden war.

Ps 51 ist also Klage- bzw. Bußpsalm eines Einzelnen par excellence⁵ – so könnte man meinen – wenn da nicht die letzten beiden Verse (V. 20f.) wären, in denen unvermittelt Zion und Jerusalem angesprochen werden, während das „Ich“ nicht mehr Thema ist. Woher diese Akzentverschiebung? Ist sie einfachhin damit zu erklären, dass diese Verse nachträglich angefügt sind und den Charakter des Psalms vielleicht sogar bewusst kollektivierend verändern wollen?⁶ Oder ergibt sich doch ein Zusammenhang mit den Kernaussagen des Grundpsalms?

Im Folgenden werden Beobachtungen dargelegt, die dagegen sprechen, dass V. 20f. als bloße Korrektur oder Einschränkung des Opferverständnisses in V. 18f. zu verstehen sind; Beobachtungen, die vielmehr nahelegen, dass V. 20f. – ohne dabei ein Urteil über deren sekundären Charakter fällen zu müssen – aus einem größeren Traditionszusammenhang zu deuten sind. Dazu ist es nötig, zunächst die Aussage von V. 20f. genau zu betrachten, um das Verhältnis zwischen Hauptteil und Schlussversen des Psalms zu bestimmen, und anschließend die Kernaussagen des Psalms mit diesen Elementen in Beziehung zu setzen.

4 Nur an drei Stellen öffnet sich das abgeschlossene Ich-Du-Verhältnis zwischen Beter und Gott für diejenigen, die jenseits dieses engen Zirkels stehen: In V. 7 wird die Empfängnis des Beters durch seine Mutter angesprochen (doch in dieser Aussage geht es nur um den Beter, nicht um die Mutter); in V. 15 kommen die Sünder in den Blick, die der Beter lehren will und die daraufhin umkehren (auch hier geht es eigentlich nur um den Beter und sein Tun in Bezug auf die Sünder); in V. 17 könnte das Lob auf eine Gemeinde verweisen, in der es erklingen soll (wiederum geht es um das Tun des Beters in Bezug auf Dritte). Alle drei Stellen machen nicht Aussagen über Dritte, sondern vermittelt über das Ich des Psalms.

5 Es gibt zwar auch Vorschläge, das „Ich“ des Psalms kollektiv auf das Volk Israel hin zu deuten, diese sind jedoch nicht überzeugend (z.B. Baethgen: Psalmen, 146–151; Caquot: Purification; Vermeylen: Psaume u.a.; dagegen Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 48). Preß: Ausrichtung, 243f.246.248 schreibt den Psalm zwar einem einzelnen Beter zu, dessen Klage und Bitte drücke jedoch „die Not der Exilierten“ (248) aus. Gegen einen solchen Bezug auf das exilierte Volk spricht u.a., dass die Topik des Psalms insgesamt nicht auf das Exil hindeutet, es ist z.B. nicht vom Herausführen, Sammeln usw. die Rede.

6 So z.B. Becker: Israel, 68; Schmidt: Eschatologie, 358.

2 „Bau die Mauern Jerusalems“ (Psalm 51,20)⁷

- V. 20: Tu Gutes in deiner Gunst an Zion,
bau die Mauern Jerusalems.
- V. 21: Dann wirst du Gefallen haben an gerechten Schlachtopfern,
an Brandopfern und Ganzopfern,
dann wird man opfern auf deinem Altar Stiere.

Inhalt der Bitte, die in V. 20 geäußert wird, ist allein, dass Gott die Mauern Jerusalems baut. Das Gute, das Zion getan werden soll, besteht im Bau der Mauern.⁸ Der Opferdienst ist schon nicht mehr Inhalt der Bitte, sondern Inhalt der Hoffnung auf das, was auf das Bauen folgen wird (zweimaliges *’āz* „dann“): rechter, wohlgefälliger Opferdienst.⁹ Was genau spricht aber die Bitte um den Bau der „Mauern Jerusalems“ an? Von welchen Mauern ist die Rede?

2.1 Realer Mauerbau?

Sehr oft wird der Mauerbau als ein konkretes Ereignis verstanden:¹⁰ Die bei der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier im Jahre 586 v.Chr. zerstörten Mauern seien es, deren reale Wiederaufbau hier erbeten sei. Die Ausleger nennen dabei häufig zugleich mit den Mauern den Tempel und seinen Altar.¹¹ Die Schlussfolgerung erscheint selbstverständlich: Ist der Tempel wieder aufgebaut, ist ein korrekter Opferdienst wieder möglich: „*Dann wirst du Gefallen haben an gerechten Schlachtopfern ...*“ (V. 21). Da der Opferdienst genannt sei, gehe es beim Bau (auch) um den Tempel.

Vom Tempel ist aber gar nicht die Rede, es werden nur die „Mauern“ (*ḥômôt*)¹² Jerusalems genannt – warum aber sollte der Verfasser, wenn er auf den Wiederaufbau des Tempels aus ist, diesen nicht ausdrücklich nennen? Vor allem setzt diese Deutung voraus, dass der Psalm und seine Fortschreibung V. 20f. vor dem realen Wiederaufbau des Tempels, also mindestens vor 520–515 v.Chr., vielleicht sogar noch vor der Rückkehr aus dem Exil 538 v.Chr. entstanden sein müssen, um eine Bitte um einen realen Wiederaufbau des Tempels bzw. der Stadtmauern noch sinnvoll zu machen. Diese Datierung lässt sich aber nur

7 Die Argumentation in diesem Abschnitt folgt in ihren Grundzügen Mosis: Mauern, 201–215.

8 Ebd., 202: „Das asyndetische Imperfekt *tibnāh indem du erbaust ...* führt den vorausgehenden Imperativ *ḥētibāh tu Gutes ...* weiter, indem es ihn inhaltlich füllt und konkretisiert“.

9 Vgl. ebd.

10 Zuletzt von Irsigler: Neuer Mensch, 318–332.

11 Vgl. z.B. Haag: Psalm 51, 195; Ravasi: Salmi, 57; Caquot: Purification, 153.

12 Diese Pluralbezeichnung steht allein für Stadtmauern, vgl. besonders 2 Kön 25,10; Jes 60,10; Jer 39,8; 52,14; Neh 2,13; 4,1, nur einmal in Jer 1,18 metaphorisch für den Propheten (vgl. Irsigler: Neuer Mensch, 318f.).

schwer aufrechterhalten, wenn man bedenkt, aus welchen Traditionen sich der Psalm speist. Denn Ps 51 weist zahlreiche Verbindungen zu exilischen oder frühnachexilischen Prophetentexten auf, besonders zu Ez 36,26–28.¹³ Da die aus diesen Texten stammenden Vorstellungen und Ausdrücke in Ps 51 in neue Zusammenhänge übertragen und verändert werden, muss der Psalm in ausreichendem zeitlichen Abstand zu diesen Überlieferungen entstanden sein.¹⁴ Wenn jedoch Ez 36,26–28 einem sekundären Nachtrag zuzurechnen ist und von anderen Stellen wie Ez 11,14–21 und Ez 18,31 abhängt,¹⁵ wird es unwahrscheinlich, dass eine Abfassung von Ps 51,20f. noch vor dem Bau des Zweiten Tempels (ab 520 v.Chr.) stattgefunden haben soll. Dass die Baumaßnahme in den beiden Versen den Zweiten Tempel betreffen könnte, ist also unwahrscheinlich.

Daher werden V. 20f. vielfach auf den Zeitraum zwischen der Vollendung des Tempelbaus und der Wiedererrichtung der Stadtmauern unter Nehemia (in der Mitte des 5. Jh. v.Chr.) datiert.¹⁶ Die Verse sollen demnach die Schwierigkeiten und Mühen um den Bau der Mauern widerspiegeln.¹⁷ Wie ist dann aber zu verstehen, dass der Opferkult erst Folge des Baus dieser Stadtmauern sei (man denke an das zweimalige „dann“ in V. 21!)? Schließlich ist spätestens mit der Einweihung des Zweiten Tempels 515 v.Chr., vielleicht sogar gleich nach der Rückkehr aus dem Exil 538 v.Chr. der Opferdienst wieder aufgenommen worden (vgl. Esra 3,1–3). Stadtmauern hingegen sind für den Opferdienst völlig unnötig.¹⁸

Irsigler interpretiert die Verse dennoch in realhistorischem Sinn: Erst, wenn die Stadtmauern dem real existierenden Jerusalem wieder Schutz böten, ginge auch dessen wirtschaftliche Notsituation zu Ende und die „besonders wertvolle[n]“¹⁹ Opferart, das Brandopfer von Stieren (V. 21),²⁰ sei wieder möglich. Die Betonung liegt in diesem Vers jedoch m.E. nicht auf dem Ganzopfer von Stieren, sondern auf dem „gerechten“ Opfer und auf JHWHs „Gefallen“ daran (dazu s.u.). Das zweimalige ‚āz „dann“ in V. 21 deutet außerdem an, dass die Zeit *nach*

13 Vgl. Mosis: Mauern, 204; Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 52f.; Klein: Schriftauslegung, 106–110 u.a. Mehr zu den in Ps 51 aufgenommenen prophetischen Texten s.u. Abschn. 3.

14 Vgl. Mosis: Mauern, 204.

15 Vgl. ebd., 207; Hossfeld: Untersuchungen, 296.330–338; Klein: Schriftauslegung 90–99.110f. u.a. Klein datiert Ez 36,23bβ–32 wegen des Fehlens in P 967 ins 3. bzw. 2.Jh. v.Chr. (vgl. Klein: Schriftauslegung, 377) und kommt folglich für Ps 51 zu einer entsprechend späten rung (vgl. ebd., 108). Für Ez 36,23bβ–32 kann aber auch eine frühere Abfassungszeit angenommen werden (vgl. z.B. Allen: Ezechiel, 177f.), so dass Ps 51 im 5.Jh. v.Chr. verortet werden kann (vgl. z.B. Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 30.52f.).

16 Vgl. z.B. Haag: Gegen dich, 49; Dahood: Psalms, 9; Kraus: Psalmen, 384.

17 Vgl. Irsigler: Neuer Mensch, 324–333.

18 Vgl. Mosis: Mauern, 208f.

19 Irsigler: Neuer Mensch, 323, vgl. ebd., 326f.

20 Der Einschub, der von „Brandopfern und Ganzopfern“ spricht, ist aber möglicherweise ein noch späterer Nachtrag (vgl. Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 55f.).

dem Mauerbau von der Zeit *vor* diesem scharf abgegrenzt ist; Parallelstellen belegen dies (Jes 35,5f.; 58,8f.(14); Ps 126,2). Eine wie auch immer geartete bloße Verbesserung des bereits geübten Opferdienstes, wie sie Irsigler vorschlägt, wird kaum als Grund für eine solche Zeitenwende angesehen werden können.²¹ Ein reales Verständnis von V. 20f. ist daher kaum anzunehmen.

2.2 Metaphorisches Verständnis des Mauerbaus

Schon van der Ploeg²² hat jedoch auf einen möglichen metaphorischen Sinn hingewiesen, etwa den, dass Gott die Stadt je besser auferbaue, oder dass Gott eine Stadt baue, die für das Kommen des Messias würdig sei. Die Vorstellung, dass Jerusalem trotz des bereits erfolgten realen Wiederaufbaus noch neu erbaut werden müsse, hat es in nachexilischer Zeit ja gegeben.²³ Auch V. 20f. in Ps 51 sind wohl in diesem „eschatologischen“ Sinn zu verstehen. Darauf deutet allein schon die Bitte, dass *Gott* die Mauern erbauen möge. Auch das eben erwähnte zweimalige *’āz* „dann“, das eine scharf abgegrenzte Zeit kennzeichnet, lässt auf eine eschatologische Sichtweise schließen.²⁴

Dass auch die Rede von den „gerechten Opfern“ (*zibhê sædæq*) nicht auf kultische Korrektheit, sondern eher auf endgültige Vollkommenheit deutet, legt Mosis anhand Jes 61,3; Jer 31,23 und 50,7 dar.²⁵ Es geht auch nicht um das dann (wieder) mögliche *Darbringen* von „gerechten“ Opfern, sondern darum, dass JHWH daran „*Gefallen haben*“ wird. Der Opferdienst wird damit zum Ausdruck einer nicht mehr gestörten Verbindung zwischen dem Volk und zwischen Gott.²⁶

21 Vgl. Mosis: Mauern, 211.

22 Vgl. van der Ploeg: Psalmen, 323.

23 Im Buch Tobit sprechen Tob 13f. davon, dass die Stadt und der Tempel nicht wie früher erbaut würden „bis sich die Weltzeiten erfüllen“. Erst dann würden alle aus der Zerstreuung nach Jerusalem versammelt werden und „Jerusalem erbauen in Pracht, und das Haus Gottes in Herrlichkeit für alle Zeiten“ (Tob 14,5). Dass damit kein reales, menschliches Bauwerk angezielt ist, darauf deutet Tobits Lobgesang Tob 13,17 hin: „Denn Jerusalem wird wieder aufgebaut aus Saphir und Smaragd; seine Mauern macht man aus Edelstein, seine Türme und Wälle aus reinem Gold ...“ Ganz ähnlich wird in Jes 54,11–14 die Erbauung Jerusalems durch JHWH selbst als eine Baumaßnahme verheißen, die alles menschliche Maß übersteigt: „Ich selbst lege dir ein Fundament aus Malachit und Grundmauern aus Saphir. Aus Rubinen mache ich deine Zinnen, aus Beryll deine Tore und alle deine Mauern aus kostbaren Steinen.“ Hier wird ein neues Jerusalem vorgestellt, das die nicht mehr überbietbare und nicht mehr verlierbare Vollendung Israels und der Welt symbolisiert (vgl. dazu Mosis: Mauern, 210–212).

24 Vgl. ebd., 211f.

25 Vgl. ebd., 212–214. Hierauf kann im vorliegenden Beitrag nicht weiter eingegangen werden. Zu den „gerechten Opfern“ in Ps 51 vgl. auch Körting: Zion, 48–50.

26 Vgl. Mosis: Mauern, 214. Auch die Rede vom Opfern in V. 18f. dient ja dem Ausdruck der wieder intakten Beziehung zwischen dem Beter und seinem Gott (vgl. Radebach-Huonker: Opferterminologie, 192.198.200f.).

Um diese Verbindung zum Ausdruck zu bringen, darum nur wird der Opferdienst in V. 21 in seiner höchsten Form (Ganzopfer und Stiere) beschrieben.

V. 20f. stellen somit in zwei verschiedenen Bildern eine Wirklichkeit dar: Die von Gott zu erbauenden Stadtmauern meinen als *pars pro toto* die von Gott selbst zu errichtende, zukünftige Gestalt Jerusalems. Dieses neue Jerusalem wird zu einem Bild des nicht mehr überbietbaren und nicht mehr verlierbaren, also des „eschatologischen“ Heilszustandes des Gottesvolkes. Ebenso werden die „Opfer der Gerechtigkeit“ und ihre Annahme durch Gott zu einem Bild für das ungestörte und nicht mehr zerstörbare Verhältnis zwischen Israel und seinem Gott.²⁷

Was aber bedeutet dieses Verständnis für den Kontrast zwischen dem individualistisch geprägten Grundtext des Psalms und den Schlussversen, die auf Jerusalem und Zion verweisen und keine individuelle Prägung mehr aufweisen? Ist diese Divergenz nur dem Ungeschick eines Redaktors zuzuschreiben, der in seiner zionstheologischen Erweiterung dem individualistischen Charakter des Psalms keine Rechnung trug? Zur Beantwortung dieser Fragen dient ein Blick auf das zentrale Thema von Ps 51,2–19.

3 Der Einzelne und das Volk

Die Bitten des Individuums in Ps 51 gipfeln unbestritten in der theologischen und anthropologischen Spitzenaussage „Ein reines Herz erschaffe mir, Gott, und einen festen Geist erneuere in meinem Inneren!“ (V. 12). Diese Formulierung ist, ebenso wie einige weitere Formulierungen des Psalms, von Texten spätexilischer und frühnachexilischer Propheten beeinflusst (v.a. Jes 43,1–23.25; 44,22; Jer 24,7; 31,31–34; 32,36–41; Ez 11,14–21; 36,26–28).²⁸ Unter diesen sticht besonders die Bezugnahme auf Ez 36,26–28 hervor, da hier in der genannten zentralen Aussage von der Erneuerung von Herz und Geist wörtliche Entsprechungen bestehen. Die prophetischen Aussagen seien, so das übliche Urteil, in Ps 51 auf das Individuum hin aktualisiert und die kollektiven Verheißungen individualisiert worden.²⁹ Das ist richtig, kann jedoch um einen weiteren Akzent ergänzt werden.

27 Vgl. Mosis: Mauern, 214.

28 Das Abhängigkeitsverhältnis ist allgemein anerkannt. Vgl. ebd., 204; Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 50–56; Irsigler: Neuer Mensch, 306–309.311–317; Bohle: Traditionsgeschichte, 116–121. Dass der Psalm darüber hinaus auch stark von priesterlicher und kultischer Sprache und Tradition geprägt ist, darauf kann im vorliegenden Beitrag nicht eingegangen werden.

29 Vgl. z.B. Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 48; Radebach-Huonker: Opferterminologie, 198f.; Bohle: Traditionsgeschichte, 122; Schmidt: Eschatologie, 358; Groß: Mensch, 107; Pfeiffer: Herz, 307; Klein: Schriftauslegung, 108.

3.1 Kollektive und individuelle Perspektive im Ezechielbuch

Die prophetischen Traditionen sind nicht rein kollektiv auf das Volk Israel ausgerichtet. Dies soll beispielhaft an einem Text des Ezechielbuches gezeigt werden, denn gerade dort erscheinen das Verhalten des Einzelnen und das Dasein des Gottesvolkes verbunden. Der zentrale Text für die Verbindung von kollektiver und individueller Perspektive ist m.E. Ez 18. Dieser Aufruf zur Umkehr spricht den Einzelnen in seiner je eigenen Verantwortung vor Gott an, losgelöst aus der vermeintlichen Schuldverstrickung der Generationen. Doch der Einzelne bleibt nicht beziehungslos und losgelöst vom Volk. Trotz des Blicks auf den Einzelnen geht es JHWH immer um das ganze Haus Israel. Die im Buch des Propheten Ezechiel beobachtete „Individualisierung“ der Neuwerdung³⁰ in Ez 11,17–20 und Ez 36,26f. ist eingebunden in die Perspektive auf das ganze „Haus Israel“.³¹ Das wird vor allem an zwei Beobachtungen sichtbar.

Zum einen zeigt Ez 18 in seinem Aufbau „eine auffallende Ähnlichkeit mit Kap. 20“³². Dieses Kapitel des Ezechielbuches stellt in einem Geschichtsrückblick die ganze bisherige Geschichte des „Hauses Israel“ dar. Die enge Verbundenheit von Ez 18 und Ez 20 lässt auf ein ähnliches Aussageziel schließen: „Der schematisch aufgebaute Geschichtsrückblick von Kap. 20 zeigt die nämliche Aussageabsicht wie Ez 18. JHWH wendet sich an jede einzelne Generation und fordert diese auf, sich ihm, JHWH, und seiner Weisung zuzukehren. Anliegen des Geschichtsrückblicks von Ez 20 ist es, die Glieder des Volkes zur Umkehr, zur Entscheidung für JHWH zu bewegen. Diesem Anliegen dient auch Ez 18.“³³ Dadurch, dass die beiden Kapitel aufeinander bezogen sind, werden die Themen Umkehr des Volkes und Umkehr des Einzelnen miteinander verknüpft.

Und auch innerhalb von Ez 18 finden sich beide Perspektiven. Zweimal zitiert JHWH das ablehnende Urteil der Angesprochenen: „*Der Weg des Herrn ist nicht richtig*“ (Ez 18,25.29). Dabei zeigt sich „eine Bewegung von den einzelnen Gliedern des Gottesvolkes ... hin zum Gottesvolk in seiner Gänze“³⁴. Denn während zunächst die Sprecher einfach mit „ihr“ bezeichnet werden (Ez 18,25), ergeht die Antwort noch im selben Vers an diese – jedoch mit der näheren Beschreibung „Ihr vom Haus Israel“. In V. 29 wird bereits der Sprecher unter dem Titel „Haus Israel“ zusammengefasst. Nicht mehr einzelne Glieder des Volkes sprechen, sondern das Volk als Ganzes steht im Fokus. „Mit der gebotenen Um-

30 Mosis: Mauern, 206.

31 Vgl. Groß: Mensch, 100.

32 Sedlmeier: Ezechiel, 236.

33 Ebd., 237.

34 Ebd., 253.

kehr der einzelnen Glieder im Gottesvolk zielt Ezechiel somit auf die Erneuerung des gesamten Gottesvolkes.“³⁵

Ez 18 und Ez 36 sind nun aber durch die Vorstellung vom neuen Herzen und neuen Geist eng verknüpft (vgl. Ez 18,31; 36,26f.).³⁶ In Ez 36 wird zwar nicht ausdrücklich dem Einzelnen ein neues Herz verliehen, sondern „euch“, dem Haus Israel. Durch die enge Verbindung mit Ez 18 klingt aber der Appell an die einzelnen Glieder des Volkes mit an. In diesem Sinne betrifft die Neuschaffung des Herzens auch schon in Ez 36 (und Ez 11) den einzelnen Menschen. Die Neuschöpfung des Gottesvolkes beginnt bei der Erneuerung des Einzelnen. Und indem dieser neu geschaffen wird, kann er Glied des erneuerten Gottesvolkes sein und dieses aufbauen.

Da nun in Ps 51 zentrale Begriffe dieser Texte aufgenommen wurden, ist es nur wahrscheinlich, dass auch die dahinterstehende Verschränkung des Schicksals des Einzelnen mit dem des Gottesvolkes den Psalm mitprägt.

3.2 Kollektive Perspektive in Psalm 51

Wenn aber diese Vorstellung zusammen mit den Formulierungen des Ezechielbuches in Ps 51 aufgenommen wurde, findet also nicht erst dann eine „Aktualisierung der kollektiven Erfahrungen bzw. Verheißungen auf das Individuum hin“³⁷ statt.³⁸ Das Individuum war vielmehr schon bei Ezechiel im Blick. Umgekehrt kann in Ps 51 das Individuum in seiner Umkehr und Neuschaffung nicht isoliert vom Volk gesehen werden.³⁹ So „individualistisch“ der Grundpsalm geprägt ist, der Verweis auf Zion und Jerusalem in V. 20f. stellt keinen vollständigen Bruch dar.

Die Neuschöpfung des Einzelnen verweist über die prophetischen Traditionen immer schon auf die Erneuerung des Gottesvolkes, ohne dass das „Ich“ des Psalms dafür kollektiv gedeutet werden muss. Die Wirklichkeit des Neuen Bundes zeigt sich dann nicht nur in der Neuschöpfung des Herzens, sondern mit Ps 51,20 auch in der Erbauung der Mauern Jerusalems. Die beiden Teile des Psalms stehen damit nicht unverbunden nebeneinander, sondern führen dasselbe

35 Ebd., 253.

36 Der Unterschied in der Formulierung zwischen dem Imperativ zur eigenen Schaffung (Ez 18) und der Verheißung (Ez 36) eines neuen Herzens stellt keinen Widerspruch dar (vgl. ebd., 254).

37 Vgl. Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 48. Zenger sieht in der Individualisierung prophetischer Verheißungen gerade die „theologische Pointe“ (ebd.) von Ps 51.

38 Man könnte allerdings sagen, dass hinsichtlich der Gattung eine Individualisierung stattfand, von der prophetischen Verkündigung mit „kollektivem“ Adressaten hin zum Individualpsalm.

39 Mit dieser Erkenntnis bekommen die bereits erwähnten V. 15 und V. 17 neue Tiefe, denn hier erweist sich das „Ich“ des Beters konkret ins Gottesvolk eingebunden, das in den Adressaten von Lehre (V. 15) und Gotteslob (V. 17) aufscheint.

Thema aus, wobei jeweils ein Aspekt, der individuelle bzw. der kollektive, stärker betont ist: Es geht um das Verhältnis des Einzelnen zu Gott im Kontext des Volkes. Der eschatologisierende Nachtrag V. 20f. deutet den Psalm jedoch nicht kollektivierend um, sondern weitet den Grundtext auch im Hinblick auf den jeweiligen Beter.⁴⁰

Das Schicksal des Einzelnen und das Ergehen Jerusalems werden in Ps 51 somit nicht nur *parallelisiert*,⁴¹ vielmehr verschränkt sich beides *ineinander*, denn: „Die durch die Sündenvergebung neugeschaffenen Menschen sind ... ‚Idealbewohner‘ des ‚neuen‘ Jerusalem. Und umgekehrt gilt: Die Erneuerung des Zion ... beginnt mit der Neuschöpfung seiner Bewohner.“⁴² Diese Beobachtung Zengers erhält durch den hier gezogenen Schluss neue Tiefe und Grundlage: Nicht erst ein redaktioneller Schluss verbindet Zion und den Beter, diese Verschränkung ist bereits im Hauptteil des Psalms angelegt.

Ob man V. 20f. nun als sekundären Zusatz oder als ursprünglichen Bestandteil von Ps 51 ansieht, Sündenvergebung und Erneuerung des *Einzelnen* gehören zur inneren Vorbereitung des *Volkes* auf dessen endgültigen, nicht mehr überbietbaren Stand vor Gott im erneuerten Jerusalem.⁴³ Die so disparat erscheinenden Größen – das so stark betonte, singularische „Ich“ des Psalms auf der einen Seite und Jerusalem bzw. Zion auf der anderen Seite – sind demnach eng miteinander verbunden. Der Beter von Ps 51 ist kein Egozentriker!

4 Literaturverzeichnis

- Allen, Leslie Christopher: Ezechiel 20–48 (WBC 29), Dallas 1990.
Baethgen, Friedrich: Die Psalmen übersetzt und erklärt (HK II/2), Göttingen ²1897.
Becker, Joachim: Israel deutet seine Psalmen. Urform und Neuinterpretation in den Psalmen (SBS 18), Stuttgart 1966.
Bohle, Gudrun: Zur Traditionsgeschichte von Psalm 51. Prophetische Verkündigung und Kultausübung, in: FT 9 (1989) 111–122.
Caquot, André: Purification et expiation selon le Psaume LI, in: RHR 169 (1966) 133–154.
Dahood, Mitchell: Psalms II (AncB 17), New York ³1983.
Groß, Heinrich: Der Mensch als neues Geschöpf (Jer 31; Ez 36; Ps 51), in: Mosis, Rudolf/Ruppert, Lothar (Hg.): Der Weg zum Menschen. Zur philosophischen und theologischen Anthropologie (FS Alfons Deissler), Freiburg u.a. 1989, 98–109.

40 Diese Schlussfolgerung ist der Ertrag aus der Untersuchung von V. 20f. Wäre der Sinn des Nachtrags ein historisch-konkreter, käme die Verbindung der Abschnitte des Psalms in der Neuschöpfung im Kontext des Neuen Bundes nicht zustande.

41 Vgl. Körting: Zion, 52.

42 Zenger in: Hossfeld/Zenger: Psalmen, 56.

43 Vgl. den Beitrag von A. Clemenzia im vorliegenden Band.

- Haag, Ernst: Psalm 51, in: TThZ 96 (1987), 169–198.
- Haag, Herbert: „Gegen dich allein habe ich gesündigt“. Eine Exegese von Ps 51,6, in: ThQ 155 (1975) 49–50.
- Hossfeld, Frank-Lothar/Zenger, Erich: Psalmen 51–100 (HThK.AT), Freiburg u.a. 2000.
- Hossfeld, Frank-Lothar: Untersuchungen zu Komposition und Theologie des Ezechielbuches (FzB 20), Würzburg 1977.
- Irsigler, Hubert: Neuer Mensch – neues Jerusalem. Zur kultischen und eschatologischen Dimension in Psalm 51, in: Ernst, Stephanie/Häusel Maria (Hg.): Kulte, Priester, Rituale. Beiträge zu Kult und Kultkritik im Alten Testament und Alten Orient (FS Theodor Seidl) (ATS.AT 89), St. Ottilien 2010, 295–345.
- Klein, Anja: Schriftauslegung im Ezechielbuch. Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zu Ez 34–39 (BZAW 391), Berlin u.a. 2008.
- Körting, Corinna: Zion in den Psalmen (FAT II/48), Tübingen 2006.
- Kraus, Hans-Joachim: Psalmen I (BK.AT XV/1), Neukirchen ²1961.
- Leene, Henk: Personal Penitence and the Rebuilding of Zion. The Unity of Psalm 51, in: Dyk, Janet (Hg.): Give Ear to my Words. Psalms and other Poetry in and around the Hebrew Bible (FS Nico A. van Uechelen), Amsterdam 1996, 61–77.
- Mosis, Rudolf: Die Mauern Jerusalems, in: Hausmann, Jutta/Zobel, Hans-Jürgen (Hg.): Alttestamentlicher Glaube und Biblische Theologie (FS Horst Dietrich Preuß), Stuttgart u.a. 1992, 201–215.
- Pfeiffer, Henrik: „Ein reines Herz schaffe mir, Gott!“. Zum Verständnis des Menschen nach Ps 51, in: ZThK 102 (2005) 293–311.
- Preß, Richard: Die eschatologische Ausrichtung des 51. Psalms, in: ThZ 11 (1955), 241–249.
- Radebach-Huonker, Christiane: Opferterminologie im Psalter (FAT II/44), Tübingen 2010.
- Ravasi, Gianfranco: Il Libro dei Salmi II, Bologna 1986.
- Schmidt, Werner H.: Individuelle Eschatologie im Gebet. Psalm 51, in: Seybold, Klaus/Zenger, Erich (Hg.): Neue Wege der Psalmenforschung (HBS 1), Freiburg u.a. 1994, 345–360.
- Sedlmeier, Franz: Das Buch Ezechiel. Kapitel 1–24 (NSK.AT 21/1), Stuttgart 2002.
- van der Ploeg, Johannes Petrus Maria: Psalmen I (BOT VII), Roermond 1973.
- Vermeulen, Jacques: Une Prière pour le Renouveau de Jérusalem. Le Psaume 51, in: EThL 68 (1992) 257–283.